

Das Studium der Germanistik zu Beginn des Jahrtausends

Tomáš Hamar

An der Philosophischen Fakultät der Comenius-Universität absolvierte ich den kombinierten Studiengang Lateinische Sprache und Literatur und Deutsche Sprache und Literatur – diese Kombination hatten nur zwei Studierende – meine Kommilitonin Lucia und ich. Uns verband die Liebe zur Antike und die Freude an der deutschen Sprache. Diese Vorliebe nahm verschiedene Formen an: die Bewunderung der antiken bildenden Kunst und die Freude am Lesen deutscher Schriften (Lucia), die Vorliebe für das amerikanische Fernsehen in deutscher Sprache (ich).

Oft wurde uns gesagt, dass wir eine hervorragende Sprachkombination studieren und dass wir darüber glücklich sein sollten. Die besten klassischen Philologen sollten Deutsche gewesen sein, und die deutsche Sprache und Kultur sei ein hervorragendes Prisma, durch das die antike Kultur betrachtet werden kann.

Das Studium der Germanistik erweiterte unsere Horizonte. Es prägte bedeutend, wie wir die Sprache wahrnehmen, kulturelle Phänomene anderer Kulturen verstehen und vor allem half es uns, unsere eigene kulturelle Identität besser zu verstehen.

In Erinnerung blieben mir am stärksten die Literaturvorlesungen von Herrn Dozenten Meuthen und Herrn Dozenten Tancer. Mir ist sehr präsent, wie mehr als 60 Personen im Auditorium saßen – verschiedene Studienkombinationen mit der deutschen Sprache. Wir waren zwei Studierende mit der Kombination Latein – Deutsch, und es gab eine Vielfalt von anderen Fächern, wie Ungarisch, Niederländisch, Slowakisch, Ästhetik, Englisch, Sportlehrer und Historiker. Neben den Lehramt-Studienrichtungen gab es auch eine große Gruppe von Dolmetschern und Übersetzern in verschiedenen Sprachkombinationen. Unter der Leitung von Frau Dr. Šajánková absolvierten wir zwei Semester Didaktik, die uns auf unseren Beruf als Lehrer für Deutsch als Fremdsprache bestens vorbereiteten. Vorlesungen und Seminare zur deutschen Literatur mit Frau Dozentin Košťálová hatten oft die Form von leidenschaftlichen Diskussionen und drehten sich mehr oder weniger immer um die grundlegende Frage: Was ist Qualitätsliteratur? Ich erinnere mich, mit welcher Inbrunst sie einmal Kafka zu diesem Thema zitierte: „Ein Buch muss die Axt sein für das gefrorene Meer in uns.“

Während des Studiums wurde ich Mitglied des Germanistischen Theaters, und es war eine wunderbare Erfahrung. Herr Dozent Jozef Tancer war der Initiator und Leiter der Theatergruppe von Studierenden und wir studierten das Lustspiel von Georg Büchner „Leonce und Lena“ ein. Unter seiner Leitung und mit der intensiven Unterstützung von Herrn Erich Meuthen spielten wir mehrere Aufführungen in Bratislava und in Banská Bystrica.

Vor meinem Studium war die deutsche Sprache für mich persönlich die Sprache einer fremden Kultur. Deutsch lernte ich schon seit der Grundschule, aber so richtig Deutsch lernte ich erst bei meinen regelmäßigen Ferienjobs in Südtirol. Danach war Deutsch für mich die Sprache der amerikanischen Serien. Ich entschied mich dafür, es als mein Studienfach zu wählen, weil mir diese Sprache gefiel. Erst im Laufe des Studiums verstand ich, dass es eine Sprache ist, die auch unsere slowakische Kultur immens prägte. Im Rahmen meiner Diplomarbeit und dank meines Diplomleiters (Herrn Tancer) begann ich mich mit der deutschsprachigen Presse in Pressburg und mit der Fachliteratur aus dem 18. Jahrhundert auseinanderzusetzen und bis heute beschäftige ich mich mit medizinischen Schriften aus dieser Periode.

Ich bin sehr dankbar, dass ich meine Studienzeit in dem wunderschönen Gebäude am Donauufer verbringen durfte. Ich bin dankbar, dass ich die Bücher der Klassiker der deutschen Literatur

lesen und über die universelle Anwendbarkeit der im Text festgehaltenen menschlichen Erfahrung nachdenken konnte. Aber vor allem bin ich für die Menschen dankbar, die ich in diesem Gebäude kennenlernte und die ein Teil meines Lebens wurden.